

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint werktäglich, monatlich. Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsst., von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise:
Die 46 mm breite Millimeterzeile 1 Pf.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachschlageliste 1/2; Ziffer- und Nachweisgebühr 25 Pf. zuzüglich Porto.

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Zscha und des Bürgermeisters zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank z. G. m. b. H. Zschopau, Gemeindegeldkonto Zschopau Nr. 241, Postsparkonto: Leipzig Nr. 42 884 — Fernsprecher: Nr. 712

Zeitung für die Orte: Bärenbach, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Hohndorf, Krumbitzersdorf, Scharfenstein, Schöpschen Porzendorf, Waldkirchen, Weißbach, Willschthal, Wischdorf

Nr. 96

Mittwoch, den 26. April 1939

107. Jahrgang

Hitler antwortet Roosevelt

Reichstag am Freitag 12 Uhr — Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben Ladengeschäfte während der Führer-Rede geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt! Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

2. großdeutsche Reichstagsitzung Ausländische Gäste als Zuhörer

Die große Reichstagsitzung findet im Sitzungssaal des Kongreßgebäudes in Berlin um 12 Uhr pünktlich statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“.

Es handelt sich bei dieser Reichstagsitzung, deren Ablauf wiederum in der ganzen Welt mit höchster politischer Spannung erwartet wird, um die zweite Zusammenkunft des ersten Großdeutschen Reichstages. Seit der historischen ersten Sitzung am 30. Januar 1939 haben sich wiederum gewaltige Ereignisse vollzogen, haben weltgeschichtliche Taten des Führers Großdeutschland und Europa erneut ein anderes Gesicht gegeben.

Die Reichstagsverwaltung war leider bei weitem nicht in der Lage, auch nur einen nennenswerten Bruchteil der an sie aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland gelangten Wünsche nach Zuhörerplätzen zu erfüllen. Ganz vorlichtige Volksgenossen hatten sich bereits im Laufe des März mit ihren Kartenwünschen an den Direktor beim Reichstag gewandt. Aber auch die Elite vermag hier nichts, denn was sind schon rund 600 Zuhörerplätze — zu denen noch 200 Presseplätze kommen — gegenüber den aber Tausenden, die gern eine weite Reise unternehmen würden, um persönlich an einer Reichstagsitzung teilnehmen zu können. Diesmal kommt dazu, daß vom Geburtstag des Führers her zahlreiche prominente ausländische Gäste sich noch im Reich aufhalten und daß selbstverständlich gerade ihnen ermöglicht werden wird, den Führer im Reichstag unmittelbar zu hören.

Seit der letzten Sitzung sind in der Zusammenfassung des Reichstags wiederum einige Änderungen durch den Tod erfolgt. Es sind gestorben die Abgeordneten König, Klausner, Wg. Dr. Gerhard Wagner und Unger-Essen. Soweit bisher die Ernennungen vollzogen sind, treten für die Verstorbenen neu in den Reichstag ein: SA-Oberführer Landwirt von Obernitz, Nürnberg; SA-Oberführer Regierungsrat Dr. Behrens, Berlin-Charlottenburg; SA-Brigadeführer Eisenbahndirektor Hagenmeyer, Ulm, und der Stellvertreter des Reichsgesundheitsführers, Dr. Blome.

Das äußere Gesicht des vorläufigen Tagungsgebäudes des Reichstags, der Krolloper, erhält wiederum eine würdige Ausschmückung, für die der Reichsbühnenbildner Venno von Arant verantwortlich zeichnet.

Memels Reichstagsabgeordnete ernannt

Auch volksdeutsche Vertreter aus dem Protektorat berufen Als volksdeutsche Vertreter des Protektorats Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP. Reichsleiter Dr. Frid folgende Männer in den Großdeutschen Reichstag berufen: 1. Ernst Randt, Prag-Bobol Nr. 269, geb. 15. April 1897, 2. Dr. Medel, Rudolf, Gauinspektionsführer, SA-Sturmabführer, Prag 2, Waldsteinpalais, geb. 20. Juli 1910, 3. Dr. Siegel, Raimund, komm. Kreisleiter in Jolau, 4. Ing. Karl Holtar, Kreisleiter in Brünn, 5. Hans Bellen, Fabrikant, komm. Kreisleiter in Budweis. Ihre Berufung erfolgt auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren anfalligen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch

eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten. Aus dem deutschen Memelgebiet wurden auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im Großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen: 1. Dr. Ernst Neumann, Tierarzt, SA-Oberführer, Memel-Mellneragen, geb. 13. Juli 1888, 2. Dr. Willi Vertulkeit, Bankdirektor, SA-Sturmabführer, Memel, Roggardenstraße, geb. 29. Mai 1900. Die Wahl im Memellande erübrigt sich, nachdem die Memelländer erst am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben haben.



Der neue jugoslawische Gesandte trat sein Amt an. Der als Nachfolger des jetzigen Außenministers Cincar-Markowitsch ernannte neue jugoslawische Gesandte Andric legte am Ehrenmal unter den Linden in Berlin einen Kranz nieder. Anschließend nahm er den Vorbereitungs- und Ehrenkompanie ab. (Weltbild-Wagenborg-W.)

Die gebührende Antwort

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Mitteilung über die große Reichstagsitzung am Freitag das Thema, das der Führer behandeln wird, angegeben: Der Führer antwortet Roosevelt.

Man weiß in den Hauptstädten der westlichen Demokratie und in Washington seit der ersten Ankündigung der Reichstagsitzung, daß der Führer die unglaublichen Ausfälle, die sich der Präsident der Vereinigten Staaten gegen die autoritären Staaten und namentlich gegen das nationalsozialistische Deutschland erlaubt hat, nicht unversprochen hinnehmen wird. Roosevelt hat sich zum Heilapostel ersten Ranges herausgebildet. Er hat alle seine innerpolitischen Aufgaben, die in reichlicher Fülle ihm gestellt sind, außer acht gelassen, um mit jedem Tage neue Dekretationen gegen die autoritären Staaten zu reiten. So hat er in seinem Lande eine Kriegspanik erzeugt, wie sie der Stimmung im Jahre 1917 gleichkommt.

Wir kennen die Hintergründe dieser niederträchtigen Kriegshetze wohl. Wir wissen, daß Roosevelt um seine Wiederwahl als Präsident der Vereinigten Staaten kämpft und wissen auch, daß er den ganzen Kriegsrummel inszeniert hat, um das Volk von Amerika abzulenken von den Fehlschlägen der amerikanischen Regierungspolitik. Mit großen Hoffnungen begrüßte einst das Volk Roosevelt als Präsidenten, und er nahm einen großen Anlauf und tat so, als würde er den Amerikanern das Paradies auf Erden bringen. Den Mund hat er immer sehr vollgenommen, der Herr Roosevelt, denn sein Prinzip ist das: Was man durch Taten nicht beweisen kann, das muß man dem Volke in Reden vorkaufeln.

Neben, reden, nur keine Taten. So treibt Präsident Roosevelt seit Jahr und Tag eine Vernebelungspolitik, hinter der er die Katastrophe des amerikanischen Wirtschaftslebens verbergen zu können glaubt. Die amerikanischen Farmer klagen ihn an, weil er sie dem furchtbaren Elend aussetzt und keinen Hunger rührt, um ihnen zu helfen. Mit Kind und Kegel, Sad und Vord ziehen die Farmerfamilien in ganzen Heeren von Landwirtschaft zu Landwirtschaft, um irgendwo wieder neu anzufangen. Aber das Unglück verfolgt sie. Sie werden nicht sehaft. Männer, Frauen und Kinder sterben hin vor Hunger und Armut, aber das reiche Amerika hat kein Mitleid. Wer nicht leben kann, der soll eben freieren! Das

ist demokratische „Humanität“ in amerikanischer Klein-Kultur.

11 Millionen Arbeitslose klagen an. Sie sind dem bittersten Elend ausgeliefert. Das reiche Land hat keine Arbeit für die Millionen. Die Regierung läßt das Meer der Armen verkommen, nach demselben Grundsatz, der auch für das Farmerelend gilt. Milliarden gibt Herr Roosevelt für eine wahnsinnige Rüstungspolitik aus. Um das sinnlose Bergenden der Staatsgelder dafür zu begründen, erfand der listige reiche Präsident Gespinnster- und Schauermärchen. Er fachte viel von einer „Aggression der autoritären Staaten“ und verstand es, dem amerikanischen Volk Angst vor dem schwarzen Mann einzuflöhen. Angeblich beabsichtigte Deutschland einen Angriff auf Amerika. Wie ein solcher Angriff erfolgen sollte, mit welchen Mitteln und wann, alles das wollte Herr Roosevelt genau wissen. Seine Phantasie bewegte sich in wildesten Ausschweifungen. So gab er dem amerikanischen Volk zwar nicht Arbeit und Brot, aber er verfehlte es in eine geradezu hysterische Verbosheit. Und das ist das Ziel und der Zweck seines Kriegsrummels. Lebt das Volk in Furcht vor einem Kriege, dann vergißt es den Hunger und seine Anklagen gegen die Regierung, so denkt Herr Roosevelt. Ein wahrer Landesvater, fürwahr! Ein Präsident von echt demokratischem Wasser!

Neben diesem Einnebelungsversuch bezweckt Roosevelts Kriegshetze aber noch etwas anderes: Die amerikanischen Rüstungsjuden wollen wieder einmal groß verdienen. In den letzten Jahren genüßten ihnen die Gewinne nicht. Sie erinnern sich, wie gut sie es im Weltkrieg hatten, als Amerika der größte Kriegslieferant war. Für die hätte der Weltkrieg ewig dauern können. An Kanonen und Munition verdienten sie Milliarden. Und Verdienen wird bekanntlich bei ihnen groß geschrieben. Warum, so sagen sie sich, sollte Amerika nicht wieder einmal einen Reiback machen. Also flochten sie sich hinter den Präsidenten Roosevelt, der ja stolz auf ihre Freundschaft ist, und den sie dafür mit dem höchsten Hebräerorden auszeichneten. Sie wissen, daß sie keine starke Stütze sind. Für diese Stützungaktion können sie, so meinen sie, auch einmal etwas verlangen. Also forderten sie von Herrn Roosevelt die Kriegshetze. Und der Präsident tat, wie sie befehlen.